

gelegene und ein
Jähriges
Leben mit
einer ge-
feierlichen
Festlichkeit,
die durch
eine ehe-
mals
eine
gewisse
Zeit
durch
einen
ehele-
baren
Mann
ver-
schwunden
ist.
Januar,
Wieder's
ers sind
gehen
er Stom-
ist auf
eine An-
nunzias-
ingel-
der, bess-
er wird
Nr. 24,
er Abre-
fchly,
n. Im
gegen bei
20 Br-
76,104
te Ein-
West
18,524
verkehr,
so dass
42,147
eine be-
stark ge-
schieht,
eift, so
Haupt-
des Vo-
lindiger
Einfluss
und des
Die Er-
Votterie
des 24.
auf
in Ju-
in Los-
d. J.
5 bei
nigliche
penden.
deutsche
seitens
der Zu-
und in
00 M.
stelle,
Gebes
hat
beiden
über-
n den
is jetzt
und
Spiel
der Vor-
insten,
in der
neuer-
Rech-
Hall
x und
Zahlen
lichen
reichen
e von
Krug
war
in der
eines
eins
hier
19.
stüre
; et
erchen
spreng
ge an
stard.
orden
will ist
; wie
herr
aus
Der
be im
indete
mä-
hinge
fing-
einem

Hausfrauen. Das arme Kind war furchtbar zugerichtet und lag lange darnieder. Das Gericht verurteilte das unmenschliche Weib zu 6 Monat Gefängnis. Ein Glück, daß nicht das Publikum sein Richter war — Altenburg, 20. Januar. Gestern Nachmittag starb nach langem, schwerem Leben der königl. preußische General der Infanterie p. D. Udo von Treskow. Derselbe besiegte im Kriege von 1870/71 die Festung Belfort und befehlt sie dann.

Wie sollen wir sparen?

„Liebe Lisbeth, wir müssen uns mehr einschränken, Du mußt im Haushalt sparen.“ — Ein liebevoller Kuss auf zwei kirschrote Lippen und der Herr Gemahl beglebt sie in sein Komptoir.

„Du mußt im Haushalt sparen!“ Diese Worte summen der kleinen Frau noch im Kopfe und sie bleibt, in Gedanken versunken, am Kaffettisch sitzen und grüßt darüber nach, wie und wo sie sparen könnte.

Es gibt wohl kaum eine andere Frage, 'ie, gleich dieser, Kopfzerbrechen verurteilt hat, ohne eine praktische Lösung zu finden. Über Lisbeth scheint sehr schnell einen Ausweg gefunden zu haben und beglebt sich bald mit heller zufriedenem Lächeln an ihre häusliche Arbeit.

Um nächsten Morgen führen die Gatten — die beiden Kinder sind schon zur Schule gegangen — wieder gemeinsam beim Morgenfrühstück.

„Lisbeth, ich weiß gar nicht, wie heut der Kaffee schmeckt?“

„Ja, liebes Männchen, ich habe heute nur die häusliche Kaffeekanne genommen; Du sagtest ja, wir müssen sparen.“

„Über doch nicht beim Kaffee, liebe Lisbeth, der Kaffee ist doch gar zu schwach.“

Ba Mittag lauft Lisbeth heute ein halbes Pfund Fleisch weniger; aber wieder ist der Herr Gemahl unzufrieden. Vergleichend quält sie ihr kleines Köpfchen, wie sie wohl sparen müsse. Die Kinder müssen sich in diesem Winter mit dem alten Anzuge beschließen, dann tragen sie ihre Sonntagsskleider noch im nächsten Jahre, denkt sie. Ihr Mann wendet aber ein, daß die Kinder aufständig und sauber gehalten gehen müssen.

„Weißt Du, Männchen, wie wollen die Kinder aus dem Gymnasium nehmen und in die Stadtschule schicken; dente nur, daß viele Schulgeld und die teuren Bücher —.“

„Eine tüchtige Bildung ist das Einzigste, was wir unseren Kindern zu Theil werden lassen können; es ist ihr Kapital für's Leben, da sie Vermögen nicht erhalten. Da tunnen wir am allerwenigsten sparen.“

Die kleine Frau senkt niedergeschlagen die Augen und denkt vergeblich nach, wie sie es anstellen müsse, um am richtigen Orte zu sparen.

Wohl jede Hausfrau, der die Notwendigkeit des Sparsams zuerst nahertritt, hat ebenso mit dem Sparen begonnen und sich bald überzeugen müssen, daß sie nicht den richtigen Weg eingeschlagen. Und doch ist die Lösung dieses scheinbar so schwierigen Problems, daß so manche stille Thäume verschwindet, eine sehr einfache, so einfach, daß sie vielleicht gerade um bestentwilligen schwer zu finden ist. Nicht an einem Gegenstand allein darf gespart werden, da sich uns dann die auferlegte Entbehrung zu deutlich zeigt; man muß nicht zum Kaffee nur ein Döll anstatt der gewohnten zwei nehmen, sondern sich in Allem in weiser Mäßigung etwas einschränken, dann wird aus das Sparen gar nicht bemerkbar werden und wir werden trotzdem viel weniger gebrauchen, als sich durch den beschränkten Verbrauch eines Gegenstandes erträgt ist.

Aber nicht nur im Haushalte, in der Wirthschaft allein muß gespart werden, sondern auch der Herr Gemahl rautet statt des bisherigen halben Dutzend Zigarren nur vier und trinkt zwei Glas Bier täglich weniger. Diese kleine Mäßigung wird nicht schwer empfunden und doch liegt in ihr, so naheliegend sie scheinen mag, die einfache Lösung des so schwierigen und so oft gesuchten Problems.

Gericthshalle.

—, Strafsakrammer I vom 20. Januar. Laura Auguste gefch. Schnabel aus Gruna, jetzt in Chemnitz wohnhaft (30 Jahr alt und noch nicht vorausgefahrt), hatte sich in geheimer Sitzung wegen falscher Anklage zu verantworten, und des ihr beigebrachten Vergebens für überführt erachtet, wurde sie zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt.

Strafsakrammer II vom 21. Januar. Der Schlosser Hermann Richard Knöller aus Chemnitz (1883 geboren) und schon wiederholt wegen Diebstahl verurteilt) war angeklagt, nächtlicherweise in ein bisches Manegeschäft eingedrungen zu sein und daraus Sachen im Gesamtwert von mindestens 618 Mark geholt zu haben. Der Angeklagte war bei ihm beigebrachten Verbrechens in der Hauptstadt gefasst. Die gestohlenen Objekte sind ihm sämtlich wiedererlangt worden. Unter Auffälligkeit mildnernd Umstände wurde Knöller zu 3 Jahren Haftstrafe verurteilt.

Der Kommissar Carl Louis Otto Blank aus Meerane, jetzt in Chemnitz ansässig (1867 geboren), hat in der Nacht vom 17. zum 18. November v. J. den Führer einer Militärpolizeiabteilung, indem er ihm das kommande: „Ruh das Gewebe an!“ zugesetzt hat. Er wurde zu 15 Mark Geldstrafe verurteilt.

Der Siegelschreiber August Simon Rieke (ein Deutscher), welcher sich im vorigen Jahre in Chemnitz auf Arbeit befand, wurde wegen eines von ihm in einem festigen Salzhause verübten groben Unfalls zu 1 Woche Haft verurteilt.

Der Handarbeiter Karl Heinrich Klemm aus Bischofswalde (Schon wiederholt vorher) auf seinem fröhlichen Arbeitgeber eine Tabaksfritte geflossen. Wegen dieses im Rücktäfelchen verübten Dienststuns wurde Klemm mit 3 Monaten Gefängnis belegt.

Stadtverordneten-Sitzung

vom 22. Januar, Abends 6 Uhr.

Die nur kurze Zeit währende Sitzung wurde von Herrn Stadtverordneten, Vorsteher Reichenau Dr. jur. Enzmann mit einigen geschäftlichen Mittheilungen eröffnet.

Für den Finanzausschuß berichtete:

a. Herr St.-B. G. O. Krumbiegel über den Rathausschlüssel, 66,81 Da-Meter Kreis von Herrn Vicker zu kaufen. Das Kollegium beschloß, den Rathausschlüssel von Herrn Gustav Ritter für das an die Stadtgemeinde an der Bernsbach- und Dogenbrücke abzutretende Kreis von 66,81 Da-Meter 20 Mark pro Da-Meter aus den laufenden Mitteln zu verbilligen, zuverfüllen.

b. Ebenso trat das Kollegium nach Bericht des Herrn St.-B. Carl Uhlich dem Rathausschlüssel, eine Fauststange vom sogenannten Hermannsplatz-Kreis an Brühl zum Preise von 18 Mark pro Da-Meter an Herrn Franz Edward Geschke zu verkaufen.

c. Herr St.-B. Oscar Ande referierte über die Rathausvorlage, dem Realgymnasium einen Beitrag von 150 Mark zu einem Schulfeste, an welchem ein französisches Aufspiel in französischer Sprache aufgeführt werden soll, aus den laufenden Mitteln zu bemühen. Das Kollegium trat auch dieser Rathausvorlage bei.

Für den Kontrollausschuß wurde berichtet:

a. von Herrn St.-B. Meyer über die Rechnung der Bauverwaltung auf das Jahr 1883, und

b. von Herrn St.-B. Gebauer über die Rechnung der Schulfasse auf das Jahr 1883.

Das Kollegium justizierte die vorstehenden Rechnungen.

c. Nach Bericht des Herrn St.-B. Lippmann über das vom 21. Nov. 1884 datirte Schrift des Amtsbeamten Frau zu Ischel aus Hirschberg in Böhmen um Aufnahme in den tschechischen Staatsunterthanen-Verband erklärte das Kollegium, daß die in § 8 sub 2, 3 und 4 des Reichsgesetzes vom 1. Juli 1870 erforderlichen Belehnungen bei dem Geschäftsteller vorhanden sind.

Schluss der öffentlichen Sitzung halb 7 Uhr. Hierauf schiede die Sitzung.

Vermischtes.

— Der Restor der deutschen Buchdruckerei, Eduard Bauerfeld, feierte vorigestern seinen dreimondtagigen Geburtstag. Der treue Dichter, der sich geistig und körperlich wohl befindet, erhielt aus den

Kreisen seiner Freunde und Verehrer zahlreiche Gratulations-Schreiben und Telegramme.

— Das Deutsche Theater in Berlin wendet sich neuerdings noch mehr als früher der deutschen dramatischen Literatur zu, um daß in dem Eröffnungskonzept seinerzeit Versprechen zu erfüllen. Vergangenes Jahr ein neues Lustspiel von Paul Heyse, „Unter Brüdern“ aufgeführt; „Münds“ „Dogenfeste“, „Hessel“ „Maria und Magdalena“, Schiller’s „Riedels“ sind in Aussicht gestellt, und auch Dramen von H. Herder, Bülow und Bulthaupt sollen zur Aufführung bestimmt seien. Dagegen vergleicht das deutsche Theater auf Sardou’s Sensationsstück „Theodor“. Da der praktische Werth desselben als sehr gering angesehen wurde und außerdem unerhörte Kosten zur Ausstattung nötig würden, kann diese Erwartung nur als verdienstlich und vernünftig bezeichnet werden.

— Die Poetie der Liebe. Folgende Silje charakterisiert treffend

Herz und Gemüth einer Schönheit, welche längst eine Hochverlobung erhalten

hatte: „Sie war mir ihr gezeichnete.“ „Willst Du mein Sein?“

sprach er, und verlor sich etwas über an sich zu ziehen. Sie mochte sehr

schön und „räder“ nicht. „Will ein guter Mensch werden und als meine

gleichzeitigen Geschwister ausgeben?“ sagte er dringend. Keine Erwidlung.

„Will nie mehr trinken!“ rief er fort. Der Gegenstand seiner Beschämung,

blieb geflossen. „Und will mir das Rauchen abgewöhnen?“ Keine Antwort.

„Und das Spielen lassen?“ rief er zuweile. „Will nie ohne Dich ausziehen!“

Sie schaute nur mit dem Kopfe. „Und die morgen einen Diamantring

haben?“ Das gab die Wahrheit die gesuchten Augen zu den Seiten empor und

die Augen auf seine Schulter schauend, lächelte sie bebend in sein gesuchtes

Öhr: „O Alfred, wie bist Du so lieb!“ Und so sahen sie da und sagen —

triumph — sinnend — sie denkten an den Diamantring und er — wo in

aller Welt er einen hernehmen sollte!“

Eine Vorlesung Menus. Ein lieblicher Landbewohner behielt tatsächlich ein großes Eisen in einem häuslichen großen Bergungsgeschäftsliebem, wogegen er von seinem Schwiegersohne eingeladen worden war. Das Süßlein trat etwas später und der Kellner servirte ihm nach. Als die Suppe erschien, trat unter Auer logisch sehr energisch auf und fragte: „Was soll das?“

„Hier steht Menu (er sprach dies Wort mit einem leichten Akzent) und dann kommt erst die Suppe. Mein Schwiegersohn hat das viele Geld bezahlt und so kann ich auch eine Portion „Menu“ verlangen!“ Das lachte Gelächter der

Umstehen lange man sich leicht denken.

— Auf der Eisenbahn. Eine junge hübsche Dame sieht kurz vor

der Abreise in ein bereits mit 5 Personen besetztes Zweite Klasse kleine

absteigen in der Abfahrt, mitzunehmen, doch aber weiter, da sie bemerkte, daß

keiner der 4 Herren, welche behaglich in den Sesselnen ruhen, Wiene möchte,

zu rüsten. Der dritte Mittelschlafwagen, riss sich ohne Schaden als höllisch

demonstrierten zu können, sagt zu seinem Nachbar: „Aber warum haben Sie

den der jungen Dame nicht Ihren Platz eingeräumt?“ worauf dieser mit

leidergleicher eines erlauchten Weinen erwiderte: „Sieben Freunde.“

— In der Autographensammlung des Herrn A. findet sich unter

anderen nachstehende an den Gebrüder selbigen lebhaft gerichtete Brief:

„Mein Herr! Ich weiß, was Sie wollen: ein Autograph von meiner Hand. Sie werden

hören erhalten. Ich lasse mich auf ein dekoratives Ausmaß niemals ein.“

(Folgt die Namensunterschrift.)

Literarisches.

Im deutschen Buchhandel erhält und rüttelt man sich, bemüht sich auf neue einen Artikel auf den Markt zu bringen, welcher schon durch seinen Erfolg der dritten Auflage Eigentum der Nation geworden ist. Meyer's be-ruhmtes Conversations-Lexikon soll in ca. vier Wochen in vierter, von Grund aus neu bearbeiteter Auflage zu erscheinen beginnen. Wie wir in Erfahrung gebracht haben, wird die Bearbeitung wie Ausstattung von besonderer Vorzüglichkeit sein, so daß das Ereignis als „literarisches Ereignis“ mit Freuden begrüßt. Rütteln behalten wir uns vor.

— **Abfahrt nach:**

Familiennachrichten.

Geboren: Ein Knabe: Herrn Gustav Meyer, hier.

Verlobt: Hr. Anna Lange mit Herrn Carl Reichel.

Gekrönt: Herr Frieder. Wilhelm, hier. Herr Carl Frieder. Reinhard, hier. Herr Frieder. Paul. Gippmann, hier. Herr Carl Frieder. Reinhard, hier. Herr Frieder. Werner Ernst Lih, hier. Herrn G. H. Scheidler, hier.

Vereins-Anzeiger.

Allgem. Turnverein Kappel. Sonnabend, den 24. Januar im Gefecht

Kappel. Turnverein Freitag, den 23. Januar, Boettcher-Gesellschaft in der

Turnhalle. Bierkranz. Sonntag, den 25. Januar, Familienabend im Hörsaal.

F. V. II. Komp. Sonntag, den 25. Januar, halb 11 Uhr Übung.



Absfahrt und Ankunft der Eisenbahnzüge.

Abfahrt nach:

Annoberg: 8,10 Anschl. n. Weipert — 8,52 — 2,23 Anschl. n. Komotau — 8,25 — 9,25.

Aue-Moor: 4,45 — 9,20 — 2,14 — 7 nur bis Zwickau.

Berlin via Röderau: 4,10 — ab Röderau Schnellzug.

Berlin via Görlitz: 4,10 — 8,59 Schnellzug.

Dresden via Freiberg: 4,10 — 7,59 Schnellzug.

Kothen: 8,42 — 11,27 — 1,15 — 4,25 — 7,39 — 7,58 Schnellzug.

Eger via Plauen i/B.: 4,20 — 9,10 — 12,10 — 3,4 — 8,82 Kourierzug bis Reichenbach.

Eger: 4,20 — 8,59 Schnellzug ab Plauen.

Gera: 4,20 — 8,59 Schnellzug ab Glauchau.

Glauchau: 9,10 — 12,10 — 3,4 — 8,4 — 10,23 — 12,38 — 4,18 — 7,23 — 10,38.

Hof: 4,20 — 8,59 Kourierzug bis Reichenbach — 7,56 Kourierzug — 8,